



Die neue Zentrale sieht man bei Carpus + Partner auch als Referenzobjekt für andere Bauten

MARKTPLATZ

GUIDO HARTMANN



NRW wirbt in chinesischen Flugzeugen

Bei seiner neuen Standortmarketingkampagne „Germany at its best: Nordrhein-Westfalen“ arbeitet das Land mit der Fluglinie Air China zusammen. Auf den Direktflügen Peking-Düsseldorf werde Air China den Investitionsstandort mit „Werbemaßnahmen im Innenbereich“, kleinen Geschenken („Give Aways“) und einer Durchsage bei der Landung in Düsseldorf bewerben, berichtete Petra Wassner, Chefin von NRW. Invest, bei der Vorstellung der neuen Kampagne. Ähnliche Projekte seien demnächst auch mit weiteren Fluglinien geplant, so Wassner. An der ersten Phase von „Germany at its best: Nordrhein-Westfalen“ werden sich die Städte Düsseldorf und Köln, die Technologieregion Aachen, der Kreis Neuss und die Region Südwestfalen beteiligen. Zudem hat die Metropolregion Ruhr ihre Beteiligung zugesagt, weitere Städte und Regionen sollen angefragt werden. Teil der Kampagne sind „Standortbotschafter“, die international für Nordrhein-Westfalen werben. „Wir sind stolz, dass wir zum Start der Kampagne prominente Fürsprecher gewinnen konnten“, sagte Wassner. Dazu gehören Arndt G. Kirchhoff vom gleichnamigen Automobilzulieferer, der Düsseldorfer „Motordezar“ Albert Eickhoff, Professor Fritz Vahrenholt von RWE Innogy und der Tischtennispieler Timo Boll.

in Tokio berichtet, an dem auch Bottrops Oberbürgermeister Bernd Tischler (SPD) teilnahm. Eine deutsche Übersetzung des Artikels traf dieser Tage im Rathaus ein. Darin wird dem Vortrag Tischlers, der Bottrop als „Modellstadt für Energiesparen und Klimaschutz“ präsentierte, einiger Platz eingeräumt. Neben der Reduzierung des CO₂-Ausstoßes bemühe man sich in Bottrop auch um umweltfreundliche Energieerzeugung und Elektromobilität, schreibt „Asahi Shimbun“. An dem Energieforum in Tokio hatten mehr als 1000 Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft teilgenommen.

Im Essener Werk der Trimet Aluminium AG wurde vergangene Woche die fünfmillionste Tonne Elektrolysemetall abgelaugt. Aus diesem Anlass versammelte sich die gesamte Mannschaft unter Beisein des designierten Vorstandsvorsitzenden Martin Iffert vor dem Ofen Nummer 3063, dem Ort des Geschehens. Der Ofen trägt den Namen des Trimet-Gründers und Aufsichtsratsvorsitzenden Heinz-Peter Schlüter. Das flüssige Metall wurde anschließend in die Gießerei gefahren, wo es zu einer Speziallegierung weiterverarbeitet und in Blöcke gegossen wurde. Die Jubiläumsblöcke gehen an den Pkw-Felgenhersteller Ronal im pfälzischen Landau, einen Großkunden von Trimet. Das Essener Familienunternehmen ist mittlerweile mit einer Jahreskapazität von 500 000 Tonnen Aluminium größter Aluminiumproduzent in Deutschland und beschäftigt an sieben Standorten in Deutschland etwa 1900 Mitarbeiter.

Der frühere Sprecher der Fluglinie Air Berlin, Hans-Christoph Noack, wird Partner einer Düsseldorfer Agentur für Public Relations. Zum 1. Oktober tritt der 56-jährige Diplom-Volkswirt und langjährige „FAZ“-Wirtschaftsjournalist in die SK medienconsult ein. Ihr Dienstleistungsspektrum umreißt die inhabergeführte Agentur von der Beratung von Vorständen und Geschäftsführern großer Konzerne, mittelständischer Unternehmen und Verbänden über Medientrainings bis hin zur klassischen Medienarbeit.

Alles so schön offen hier

Die Planungsfirma Carpus + Partner zieht als erstes Privatunternehmen auf den neuen Aachener Hochschul-Campus. Die 1982 gegründete AG beschäftigt mittlerweile bundesweit 240 Mitarbeiter

GUIDO HARTMANN

Wer den Aachener Unternehmer Günter Carpus an seinem neuen Firmensitz besucht, wird dort kein Chefbüro im klassischen Sinn finden. Statt in besonders repräsentativen Räumlichkeiten sitzen der Gründer des Planungs- und Beratungsunternehmens Carpus + Partner und auch Vorstand Peter Winkler wie alle Mitarbeiter an einem großen Tisch mit sechs Arbeitsplätzen. Immerhin aber auf der obersten der vier lichtdurchfluteten L-förmigen Etagen.

„Es geht hier vor allem um direkte Kommunikation – face to face – denn ohne Kommunikation entsteht kein Wissen“, sagt der diplomierte Bauingenieur, der die Firma 1982 mit seiner Frau und einem Mitarbeiter in Aachen als klassisches Ingenieurbüro für Bauleitung gegründet hat. Mittlerweile beschäftigt das 2002 in eine nicht börsennotierte AG umgewandelte Unternehmen bundesweit an die 240 Mitarbeiter, alleine in der Aachener Zentrale sind es 140.

Carpus + Partner ist das erste Privatunternehmen, das sich auf dem neuen Aachener Hochschulcampus angesiedelt hat. Hier, im Westen der Stadt, sollen in den kommenden Jahren bis zu zwei Milliarden Euro in Institute und Firmen investiert werden, in denen Forschung und Wirtschaft Hand in Hand arbeiten. Und während die Bauarbeiten für neue Straßen und Institute anlaufen, feiern Carpus und seine Mitarbeiter bereits am kommenden Wochenende die Eröffnung des Gebäudes, in das die AG mehr als sieben Millionen Euro investiert hat.

„Ziel war es, ein hoch vernetztes Gebäude zu schaffen, in dem die Mitarbeiter größtmöglichen visuellen Kontakt haben“, erklärt der 58-jährige Firmengründer. Am neuen Firmensitz ist alles offen, zugleich aber erstaunlich leise, wofür ein spezielles Dämmsystem sorgt. „Open Space“ nennt Carpus dieses Konzept. Alle Mitarbeiter sitzen an festen Arbeitsplätzen, die Teams werden aber je nach Bauprojekt immer wieder neu zusammengesetzt. Und alle Plätze sind vernetzt, auch mit den Niederlassungen in Köln, Ulm und Frankfurt.

Gekühlt und geheizt wird über ein Geothermie-System, die gewonnene Energie wird über Heiz- und Kühlsegele im Gebäude verteilt, sodass man ganz ohne fossile Brennstoffe auskommt. Zudem ist alles bewegungs- und lichtgesteuert, um möglichst viel Energie einzusparen. Für Gespräche mit Kunden stehen leicht abgetrennte Konferenzräume im Lounge-Stil zur Verfügung, für ganz ungestörte Momente können sich die Mitarbeiter in kleine „Denkräume“ oder „Werkräume“ zurückziehen. Groß geworden ist die Firma Carpus + Partner vor allem mit dem Bau von Anla-

gen für die chemische und pharmazeutische Industrie. Nachdem die Aachener im benachbarten Stolberg für die Dallinger Werke und Mäurer + Wirtz bauten, wurde man auch bei „4711“ in Köln und bei den Bayer-Werken in Leverkusen auf das junge Unternehmen aufmerksam. „Bei Bayer hat man uns gesagt: Wenn Ihr Kosmetik könnt – die ja damals auch schon in Reinräumen hergestellt worden ist – dann könnt Ihr auch Pharma“, blickt Vorstand Winkler zurück. Und im Laufe der Jahre kamen immer mehr Pharma- und Hightech-Unternehmen hinzu, für die die Aachener schlüsselfertig bauten. Etwa Merck in Darmstadt, Boehringer in Ingelheim und der Biotechnologie-Kon-



Firmengründer Günter Carpus (l.) und Vorstand Peter Winkler fühlen sich in dem Gebäude sichtlich wohl, in das die AG rund sieben Millionen Euro investiert hat



zern Qiagen, für den Carpus + Partner gerade ein neues Betriebsgelände in Hildden bei Düsseldorf konzipiert hat.

Über die Jahre sei das Geschäft immer „ganzheitlicher“ geworden, sagt Günter Carpus, der in Aachen an der RWTH studiert hat. So arbeiten heute neben Bauingenieuren und Architekten Absolventen von rund 40 Studiengängen und Ausbildungsberufen für die AG. Etwa Labor- und Medizintechnikplaner, Versorgungs- und Verfahrenstechniker, Elektroingenieure oder CAD-Konstrukteure, um nur einige zu nennen. Rund vier Prozent des Aktienkapitals gehören mittlerweile den Mitarbeitern, für die es ein eigenes Programm zum Erwerb von Anteilen gibt. Die restlichen Aktien halten Günter Carpus und sein Geschäftspartner Peter Winkler zu gleichen Teilen.

Künftig möchte sich die Aktiengesellschaft neben ihren Schwerpunkten Pharma und Biomedizin auch noch stärker im Krankenhaus-Bereich engagieren. „Operationssäle bauen wir schon“, erläutert Vorstand Winkler. „Und der OP-Saal ist ja der Nukleus eines Krankenhauses.“ Hier verfüge Carpus + Partner über eines der wenigen spezialisierten Teams in ganz Deutschland, wie es heißt. Zumal viele Kliniken in Deutschland umgebaut und überholt werden müssten.

Den neuen Firmensitz mit dem hellen Innenhof, dem gläsernen Dach und der ausgefeilten Technik sieht Carpus natür-

lich auch als Referenzobjekt für weitere Bauten der „Wissensgesellschaft“, die man für Kunden errichten möchte. „Wir wollen das alte Konzept von Bürogebäuden aufbrechen, in denen Menschen lange Zeit links und rechts der Flure in ihren ‚Käfigen‘, also Einzelbüros, verschwunden sind“, sagt Carpus. Neues Wissen gebe es aber nur, wenn man sich austausche. Und nicht jeder allein in seiner kleinen Denkerzelle sitze.

Durch das Internet und andere neue technische Möglichkeiten habe sich in der Kommunikation doch alles geändert. „Das müssen wir aber vielen Kunden, für die wir bauen, oft erst näherbringen“, berichtet Carpus. Deshalb werde vor jedem Projekt in Gesprächen und Workshops geklärt, was der Kunde will und braucht, um dann das passende Gebäude mit ihm zusammen zu entwickeln.

Einige seiner Kunden hat die AG am neuen Firmensitz im Grunde gleich vor der Tür. Fünf andere Gebäude hat Carpus + Partner im benachbarten Gebiet des „Life Science“-Bereichs für die technische Hochschule bereits gebaut, vier weitere sind derzeit noch im Bau. Und mit einem Bistro im neuen Gebäude, für das noch ein Betreiber gesucht wird, will Carpus auch bewusst einen Ort der Begegnung und der Kommunikation schaffen. Jeder sei dort demnächst willkommen, auch auswärtige Gäste. „Hier arbeiten immerhin an die 800 Ingenieure im direkten Umfeld“, erläutert der Firmengründer. Und beim Essen, Trinken und Reden könnten Kontakte geknüpft und neue Ideen entwickelt werden. „Denn die entstehen meistens eher zufällig im entspannten Gespräch.“

Mit dem aufwendigen Neubau hat Carpus + Partner auch ein Bekenntnis zum Standort Aachen abgelegt. „Wir haben uns auch vor dem Hintergrund des Campus bewusst für Aachen entschieden“, sagt Günter Carpus, der mit seinen Mitarbeitern zuletzt einen Honorarumsatz von knapp 20 Millionen Euro erwirtschaftete. Und verrät, dass es auch Überlegungen zur Verlegung der Zentrale in die „Verkehrsstadt Köln“ mit ihren guten Anbindungen gegeben habe.

„Der Campus stärkt die Region“, ist Carpus überzeugt. So werde es auch bessere Jobmöglichkeiten für Ingenieure und andere Spezialisten geben, die derzeit oft nur schwer aus Regionen wie dem Frankfurter Raum oder auch München und Stuttgart nach Aachen zu holen seien. „Gute Leute zu finden, ist schon grundsätzlich schwer“, sagt Günter Carpus. Deshalb habe man sich auch 2008 und 2010 beim Wettbewerb „Great Places to Work“ beteiligt. Und beide Male bei den Unternehmen mit bis zu 500 Mitarbeitern punkten können. Wegen der Konkurrenz mit anderen deutschen Wirtschaftsräumen, aber auch mit Belgien und den Niederlanden, sei es wichtig, dass Aachen weiterhin Haltepunkt für den ICE und den europäischen Schnellzug Thalys bleibe, betont Carpus. Doch dass der Campus funktionieren wird, da-

von ist der Unternehmer „felsfest überzeugt“. Schließlich akquiriere die RWTH Aachen bundesweit das meiste Geld für Drittmittelforschung. „Hier kann das deutsche Silicon Valley entstehen“, unterstreicht Günter Carpus.

ANZEIGE

WEEKEND BY MAX MARA
PRESENTED BY HAGEMEYER

HEUTE
VERKAUFSOFFENER
SONNTAG
VON 13.00 – 18.00 UHR

WEEKEND
MaxMara

Erleben Sie die neue Max Mara Weekend-Kollektion in unserer Premium-Damenabteilung im 1. OG.

Scharn 9-17 · 32423 Minden · Tel. 0571/88 89-0
Parkhäuser Kampstraße 18 · www.hagemeyer.de
Für Sie geöffnet: Montag bis Samstag 9-19 Uhr.

Hagemeyer
MINDEN